

## BUNDESPRÄSIDENT ROMAN HERZOG ZITIERT ERNST WIECHERT

Anlässlich des Staatsaktes zum 50. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges hat Bundespräsident Herzog am 8. Mai 1995 im Konzerthaus am Gendarmenmarkt in Berlin aus dem bekannten Gedicht "Es geht ein Pflüger übers Land" von Ernst Wiechert zitiert. Mit diesem Gedicht hat der Dichter seine berühmte Münchner Rede an die Jugend im Herbst 1945 abgeschlossen. Wir geben den Beginn der Rede von Roman Herzog mit dem Wiechert-Zitat wieder, wie er im Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung am 12. Mai 1995 veröffentlicht wurde.

Horst Radeck hat dem Bundespräsidenten gedankt und ein Antwortschreiben erhalten, das wir auf der übernächsten Seite dokumentieren. Klaus Weigelt hat Prof. Herzog im Namen der IEWG das Buch "Ernst Wiechert heute" (von Guido Reiner und Klaus Weigelt) zugesandt. Auch dieses Schreiben wurde mit Dank beantwortet. (K.W.)

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung  
Bulletin, Nr. 38/S. 329 Bonn, den 12; Mai 1995

Zum 50. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges  
Staatsakt in Berlin am 8. Mai 1995

Der vom Bundespräsidenten aus Anlaß des 50. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkrieges angeordnete Staatsakt fand auf Einladung der Bundesregierung am 8. Mai 1995 im Konzerthaus am Gendarmenmarkt in Berlin statt.

## Ansprache des Bundespräsidenten

Roman Herzog

### Ansprache des Bundespräsidenten

Bundespräsident Roman Herzog hielt bei dem Staatsakt am 8. Mai 1995 in Berlin folgende Ansprache:

Herr Präsident der Französischen Republik, Herr Vizepräsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Herr Premierminister des Vereinigten Königreichs, Herr Ministerpräsident der Russischen Föderation, Exzellenzen, meine Damen und Herren, ich begrüße Sie alle zu dieser Stunde des Gedenkens aufs herzlichste. Mein besonderer Gruß gilt den Staats- und Regierungschefs der vier Mächte, die viereinhalb Jahrzehnte lang Mitverantwortung für Gesamtdeutschland getragen und in einer entscheidenden historischen Stunde den Weg zur Wiedervereinigung unseres Landes geöffnet haben. Seien Sie herzlich willkommen.

Gestern und heute vor fünfzig Jahren ging der Zweite Weltkrieg zu Ende. Man muß diese Tage selbst erlebt haben, um halbwegs zu begreifen, was damals geschehen ist.

Deutschland hatte den furchtbarsten Krieg entfesselt, den es bis dahin gegeben hatte, und es erlebt nun die furchtbarste Niederlage, die man sich vorstellen konnte. Europa war ein Trümmerfeld, vom Atlantik bis zum Ural und vom Polarkreis bis zur Mittelmeerküste.

Millionen aus allen europäischen Völkern, auch aus dem deutschen, waren tot, gefallen, in Bombenangriffen zerfetzt, in Lagern verhungert, auf den Straßen der Flucht erfroren, und andere Millionen - vor allem Juden, Roma und Sinti, Polen und Russen, Tschechen und Slowaken, - waren den größten Vernichtungsaktionen zum Opfer gefallen, die menschliche Hirne je eronnen hatten. Millionen hatten ihre Verwandten, ihre Freunde, ihre Heimat verloren oder waren gerade dabei, sie zu verlieren. Millionen kamen aus Kriegsgefangenenlagern oder wanderten gerade dorthin. Millionen waren zu Krüppeln geschossen. Hunderttausende von Frauen wurden vergewaltigt. Der Geruch der Krematorien und der schwelenden Ruinen lastete über Europa.

## Roman Herzog

## Ansprache des Bundespräsidenten

Die Herzen der Menschen waren verstört von Leid und Haß, von Angst und Verzweiflung, von Rachegefühlen und Hoffnungslosigkeit. Jeder wußte instinktiv, daß die Welt nie mehr so werden würde, wie sie zwölf Jahre vorher gewesen war.

Zwar hatten viele Visionen von einer künftigen, besseren Welt. Aber keiner konnte sagen, ob solche Visionen je zu realisieren sein würden.

Ich male dieses Gemälde nicht, um die Schuld der deutschen Machthaber hinter dem Bild des allgemeinen Ruins verschwinden oder auch nur kleiner werden zu lassen. Den Holocaust an den Unschuldigen vieler Völker haben Deutsche begangen - darüber brauchen wir heute wohl nicht noch einmal zu diskutieren. Die Deutschen wissen auch heute noch sehr wohl - heute vielleicht sogar deutlicher als vor fünfzig Jahren -, daß ihre damalige Regierung und viele ihrer Väter es gewesen waren, die für den Holocaust verantwortlich waren und Verderben über die Völker Europas gebracht hatten, und die meisten von ihnen leiden noch heute darunter, auch wenn sie ihre eigenen Leiden ebenfalls nicht vergessen haben.

Gewiß: Als sich das Ausmaß der Verbrechen Hitler-Deutschlands herausstellte, da fehlte es auch nicht an Versuchen der Aufrechnung, nicht an Kollektivausreden und nicht an Versuchen zu kollektiver Beschönigung. Aber das Grundgefühl war doch, je länger desto klarer, die Kollektivscham, wie es Theodor Heuss so treffend genannt hat. Und Ernst Wiechert, ein deutscher Dichter, der selbst im KZ gesessen hatte und der damals das Empfinden unendlich vieler traf, wußte auch das Gefühl auszudrücken, das vielen Deutschen ihre Zukunft zu weisen schien. Er sagte es in der Form eines Gebetes:

*Und gib, daß ohne Bitterkeit  
wir tragen unser Bettlerkleid  
und Deinem Wort uns fügen...*

Aber davon will ich heute nicht in erster Linie reden. Über die Vorgeschichte des 8. Mai 1945 habe ich in den letzten Monaten oft gesprochen: in Warschau, in Jerusalem und noch vor wenigen Tagen in

## **Ansprache des Bundespräsidenten**

**Roman Herzog**

Bergen-Belsen zu den Opfern unter den Juden und unter den Völkern,  
die Deutschland angegriffen hat; und auch in Dresden, wo ich meiner  
Trauer über die deutschen Opfer Ausdruck gegeben habe.